

Morgenstern, Christian: Eine lange Gasse war mein Nachtweg (1892)

1 Eine lange Gasse war mein Nachtweg.
2 Vor mir schalt ein Kerl mit seiner Dirne,
3 hohl zerbrach der Hall am Wall der Wände.
4 Nun ein kurzer Kampf – und gellend schreiend
5 floh das Weib den Weg an mir vorüber.
6 Aus dem Dämmer tauchten, wie dem Boden
7 jäh entwachsen, drohende Gestalten,
8 Pfiffe schrillten, schwere Tritte trabten,
9 Flüche zischten: Fort! die Polizisten!
10 Und im Nu von Nacht verschlungen alles.
11 Wimmern noch ... Geworfne Türen ... Stille ...
12 Ausgestorben schien der ganze Stadtteil.
13 Rot und trübe kämpften die Laternen.

14 Und ich sah, erstarrt, durch eine Hauswand ...
15 Eines Kaufherrn Schlafgemach beschlichen
16 zwei geschwärzte Bursche. Auf den Schläfer
17 warf der eine sich, der andre feilte
18 an dem Schrank. Dem Ächzen seiner Säge
19 mischten grausig sich erstickte Laute.
20 Gold, Papiere, Ringe rissen gierig
21 ihre Finger aus den Fächern ... Leise
22 rief es durch die Tür: Die Wache warnte.
23 Hastig raffte jeder noch das Nächste,
24 wusch sich flüchtig die befleckten Hände –
25 Dringend rief es noch einmal. Die Kerze
26 gloste. Schwarz und lautlos lag das Zimmer.

27 Und ich ging die lange Gasse weiter.
28 Hinter fensterlosen Mauern sah ich
29 neue Frucht' und Opfer der Gesellschaft.
30 Der zerschlug sich den geschornten Schädel ...
31 Der verstierte sich hinauf zur Luke ...

32 Der durchtappte rastlos seine Zelle ...
33 Augen brannten; Lippen fluchten flüsternd;
34 Fäuste krampften sich; Gehänge klirrten;
35 mancher wälzte sich in lauten Träumen;
36 doch die meisten schliefen tief wie Tote.
37 Frech vertiert, verduldet, unterwürfig,
38 gramzerfressen, haßverzerrt, verachtend,
39 also prägten schrecklich sich die Mienen.

40 Und mich zog die lange Gasse weiter.
41 Endelosen Fensterreih'n entscholl es,
42 mir nur hörbar, dumpf und unablässig,
43 wie von Stöhnen, Weinen, Weherufen.
44 Sieche, Krüppel, Giftige, Zersetzte
45 nährten dort des Lebens arme Flämmchen,
46 hofften, rafften sich von Tag zu Tage,
47 bis des Todes Weisheit endlich siegte.
48 Wie sie so in weißen Kissen wachten ...
49 Opfer ihrer Herkunft, ihres Standes,
50 ihrer Gierden, ihrer Dienst und Taten,
51 ihrer Mitwelt, die sie stieß und hemmte!
52 Wie die bleichen Händ' anklagend winkten!

53 Und ich floh die trübe Gasse weiter.
54 Gebt euch nicht so stolz, ihr roten Mauern,
55 oder prahlt mit freudigeren Gästen!
56 Niemand weiß es, wer sie sind, sie selber
57 lächeln seltsam, fragst du, wie sie heißen.
58 Sind an Tafeln zwar geladen worden,
59 drauf zu lesen, wo man sie getroffen -:
60 Den in einem Wehr beim Fest der Fische;
61 die in einem Hag voll Heckenrosen;
62 den auf blanken Gleises kaltem Kissen;
63 den in einer Herberg fremdem Zimmer.
64 Aber alle ruhn sie gleich und schweigend,

65 lächeln starr-verächtlich deiner Fragen.

66 Und ich wanderte mechanisch weiter.

67 Hinter einer hohen Gartenmauer

68 hob aus Bäumen sich ein altes Kloster,

69 dessen eisenstabverkreuzte Scheiben

70 wirren Lärms zuweilen dumpf erkirrten.

71 Plötzlich ward ein Fenster aufgerissen,

72 und ein Mensch im Hemde überschrie sich

73 in den leeren Park hinunter: »Rechts schwenkt!

74 Laufschritt! Marsch marsch! Das Gewehr zum Sturm rechts!

75 Ha–alt! Nieder! Fertig! Feuer! Feuer!

76 Feu–« Jäh brach es ab, zu schlug das Fenster.

77 Fernes Toben. – Über dem Portal stand:

78 »selig sind, die große Trübsal dulden!«

79 Und ich setzte meine Schritte weiter –

80 fast so ungewiß wie der Betrunkne,

81 der im Morgengrauen mir entgegen

82 kam –: Nun tappte er zur Seit', nun rückwärts,

83 schoß vornüberfallend vorwärts, rannte

84 wider die Laterne, griff ins Leere,

85 schwankte, rollte in den Kot der Gosse ...

86 Selber wirbelte mir Wust im Haupte ...

87 Särge, drängten sich die Häuser; Grüfte

88 hallten, wo ich schritt; von Moder, Fäulnis

89 schnob die Luft; Gewölke Bluts und Tränen

90 dampften, dunsteten, mich dumpf erstickend ...

91 Weiß nicht mehr, wie ich den Weg vollendet.

(Textopus: Eine lange Gasse war mein Nachtweg. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5677>)